

Info zum Newsletter: Im Text kann man dort, wo er unterstrichen ist, durch ein Klicken zu den Original-Informationen kommen. Wichtig: Es dauert etwas, bis der Browser den Link öffnet. Also etwas warten.

Der Newsletter zu Weihnachten beschäftigt sich u.a. mit der Ungleichheitsdebatte und den zunehmenden Einkommensunterschieden in der Gesellschaft.

Die Jahrestagung 2018 mit dem Thema »**Hypnotherapie: Grenzen überwinden - das Mögliche (er)finden**« ist fast ausgebucht. Dass MEG 40 wird, nehmen wir zum Anlass, Weiterentwicklungen und Fortschritte innerhalb der Psycho- und Hypnotherapie darzustellen.



[Das Programm kann man sich mittlerweile im Netz ansehen.](#) Also vielleicht bis zum **15. - 18. März** in Bad Kissingen.

Die **Seminare und Workshops der Regionalstellen** der MEG findet man hier unter <http://www.meg-hypnose.de/fortbildung/termine.html>

Schweigepflicht auf der Straße In einer Veranstaltung der Kammer klärte der für die Kammer zuständige Jurist die brav zuhörenden Kollegen über die Besonderheiten der Schweigepflicht auf. Im Folgenden zitiert: *"Besonderes Augenmerk fiel hier auf die umfassende Wirkung der erteilten Approbation, die auch in privaten Gesprächen, sollten sie Bezug zur Berufsausübung nehmen, die Schweigepflicht auslöst. Also auch außerhalb der Behandlungsräume unter Bezug zum Beruf („Du bist doch Psychotherapeut...“) anvertraute Inhalte fallen unter die Schweigepflicht."*

Haben Psychotherapeuten ein Privatleben? Offensichtlich nur bedingt. Demnach kann man Kollegen in Bedrängnis bringen, wenn man ihn anspricht: Sie sind doch Psychotherapeut!

Schweigepflicht über den Tod hinaus / Zitat Fortsetzung: *"Als weiteres schwieriges und für viele Kollegen noch nicht gut organisiertes Feld erwiesen sich die Regelungen für die Zeit nach dem eigenen Tod. Denn die Schweigepflicht besteht über den Tod des Psychotherapeuten hinaus."*

Ein Bekannter, unkundig über die Dokumentationspflicht der Therapeuten kommentierte diese Zeilen mit dem Spruch: „Und ich dachte immer, Tote reden nicht.“ Dabei hat er natürlich übersehen, dass die Psychotherapeuten ihre Dokumente 10 Jahre aufbewahren müssen, also auch

über den Tod hinaus. Damit hat ein Psychotherapeut dafür zu sorgen, dass nach seinem Ableben jemand dafür sorgt, dass die Dokumente nicht in falsche Hände (z.B. in die des übrig gebliebenen Partners) geraten.

Über viele Jahre haben es die Psychotherapeuten angestrebt, auf gleicher Stufe mit Ärzten zu sein. Man kann feststellen: Sie haben es geschafft! Sie stehen bei Verletzung ihrer Pflichten nicht nur vor dem Heilberufegericht, sie haben auch außerhalb ihrer Praxen Verpflichtungen in ihrer Psychotherapeutenrolle. Und ihre Zeit dürfen sie mit ausführlichen Dokumentationen verbringen.

Vor kurzem wagte eine Kammerpräsidentin zu sagen, ihre Berufsgruppe sei zu einem ängstlichen, zwanghaften Haufen verkommen. Danach wurde sie abgewählt.

Überwachung total / Das chinesische Punktsystem

Die chinesische Regierung arbeitet an einer intelligenten Software, die Gesichter identifizieren kann. Zudem soll das Bargeldsystem in naher Zukunft abgeschafft werden. Dann wird es möglich sein, jede Transaktion und jede Bewegung der Bürger zu kontrollieren. Dazu passt, dass man plant, ein Punktesystem einzuführen, dass jedem Bürger für »gesellschaftskonformes Verhalten« Punkte zuspricht. Hat einer dann nichts auf dem Konto, bekommt er keinen Kredit und kann im Extremfall auch nichts mehr einkaufen. Orwells neue Welt ist näher als man denkt.

Mich selbst erinnert das an eine gute Bekannte, die sehr klare Vorstellungen davon hatte, was ihre Kinder einmal werden sollten. Sie führte früh ein Punktesystem für die Kinder ein und errichtete zu Hause eine Art Nord-Koreanisches Terrorregime.

Herrlich fand ich die Äußerung ihrer damals sechsjährigen Tochter, die ihrer Mutter sagte: „Du kannst Dir Deine Scheiß-Punkte in den Arsch stecken!“ Das gibt doch Hoffnung.

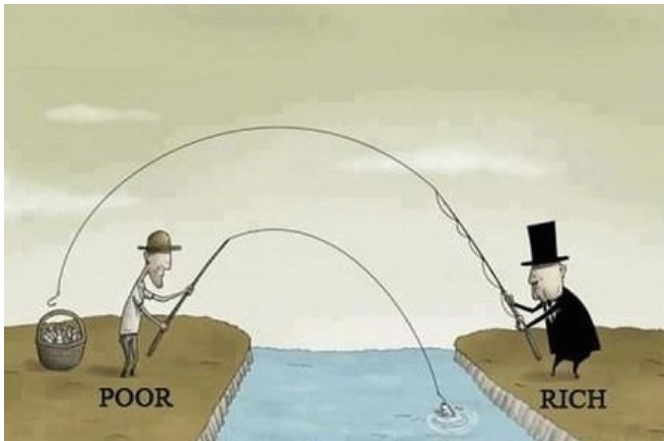
Zum Thema: »Kontrolle Daheim«



Soziales Kapital Die Steuerreform Donald Trumps und die Umverteilung der Vermögen von arm zu reich seit der Finanzkrise soll hier der Anlass sein, Untersuchungen zu psychologischen Folgen von deutlichen Einkommensunterschieden zu referieren.

Je größer die Einkommensunterschiede desto geringer das Soziale Kapital, desto geringer die Bereitschaft der Menschen, sich gegenseitig zu helfen.

Aus einem hohen Maß an Ungleichheit kann man hohe Raten für Mobbing und antisoziale Bestrafung ableiten. Bei Wirtschaftsspielen bestrafen Menschen aus sehr ungleichen Gesellschaften diejenigen, die sich großzügig zeigen, stärker als die Schummler. Warum? Offenbar produzieren die Großzügigen bei den anderen ein schlechtes Gewissen und werden deshalb abgestraft.



Je größer die Einkommensunterschiede desto geringer ist der Nutzen, den sich die Reichen von einer Verbesserung der öffentlichen Güter versprechen. Sie erwarten sich mehr von Steuersenkungen und Investitionen in private Güter und separieren sich von der Gemeinschaft der anderen, schicken ihre Kinder in Privatschulen und Privatuniversitäten und wohnen in Gated-Communities. Ungleichheit führt zu einem stärkeren Rückzug der Reichen vom Beitrag zum Gemeinwohl.

Manche Menschen sind so arm, dass sie nichts besitzen außer ihr Geld

Armut und Gesundheit Statistiken weisen darauf hin, dass arme Menschen häufig eine schlechtere Gesundheit vorweisen als Bessergestellte.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, nicht Armut an sich lässt sich mit einer Verschlechterung der Gesundheit in Zusammenhang bringen, sondern relative Armut bzw. das Gefühl, arm zu sein. Das heißt, in Gesellschaften, wo alle arm sind und die sozialen Unterschiede gering sind, ist die Bevölkerung relativ gesund. Sind die sozialen Unterschiede aber groß, so werden die Armen überproportional krank.

Es scheint, dass vor allem das Gefühl arm zu sein und hinter den anderen zurückzufallen, krank machend ist. Dies deckt sich mit Forschungen, die zeigen, dass das Gefühl erniedrigt, abgewertet, degradiert, gedemütigt und ausgegrenzt worden zu sein, extrem kränkend ist.

Am Ende seines Weges hat der Reiche kein Geld und der Arme keine Schulden mehr

Kriminalität und Armut Armut selbst liefert keine Vorhersage für Kriminalität. Es gibt arme Gesellschaften mit niedriger Kriminalitätsrate. Ein klarer Zusammenhang besteht zwischen starken Einkommensunterschieden und Kriminalität. Wenn man Kriminalität verhindern will, sollte man nicht in Gefängnisse sondern in Bildung und soziale Einrichtungen investieren.

Wenn ein Flugzeug einen Erste-Klasse-Bereich hat, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ein Passagier in der Economy-Class einen Tobsuchtsanfall bekommt um das Vierfache. Müssen die Passagiere der Economy-Class beim Boarding durch die Erste Klasse verdoppelt sich die Wahrscheinlichkeit noch einmal.

Religion hält die Armen ab, über die Reichen herzufallen

Aggressionen auf andere lenken Marx meinte, Religion sei das Opium des Volkes, da es die Benachteiligten mit dem Versprechen beruhigt, dass im Himmelreich alles ausgeglichen wird (Gott vergeltes). Gleichwohl funktioniert auch eine andere Strategie. »Gib den Benachteiligten eine Gruppe auf die sie hinabblicken können und gib ihnen die Gelegenheit, diese anzugreifen!«

Warum funktioniert das? Wenn eine Ratte nach Elektroschocks die Gelegenheit bekommt, über eine andere mit wütenden Beißattacken herzufallen, verringert sich ihre Stressreaktion. Affen suchen sich nach einem Angriff eines Ranghöheren einen Rangniedrigeren, um sich abzureagieren. Demütigungen von Ranghöheren führen nicht zu Aggressionen diesem gegenüber sondern zu einer Aggression gegen noch schlechter gestellte.



Wer lebt wie eine graue Maus, lebt für die Katz!

Witz zu Weihnachten:



Verantwortlich für den Inhalt (u. Rückmeldungen an) Ortwin Meiss (Leiter des **Milton Erickson Institut Hamburg**) Tel.: 040 4803730 office@ortwinmeiss.de www.mei-hamburg.de